

**Karl Kraus: «Letzte Tage» in Schräglage**

*czz.* · Zweihundertzwanzig Szenen, ein halbes Tausend Protagonisten, fünf Akte, die von fünf Kriegsjahren handeln: Die Extremwerte des Weltkriegs parierte der Wiener Publizist, Satiriker, Lyriker, Aphoristiker, Dramatiker, Sprach- und Kulturkritiker Karl Kraus mit einem Extremwerk, der in Umfang, Dichte und Sprache exzessiven szenischen Collage «Die letzten Tage der Menschheit». Entstanden zwischen 1915 und 1918/19, setzt das Panoptikum verschiedenster Schau-, Sprech- und Gemeinplätze einen Exorzismus ins Werk, welcher die Phrase – als korrumpierte Sprache ein Effekt korrumpierten Bewusstseins – durch deren dokumentarisch-satirische Spiegelung auszutreiben trachtet. Wenn nun der Musiker und Produzent aparter literarisch-musikalischer Arrangements, Peter Rosmanith, und der ebenso markante wie vielseitige Schauspieler Erwin Steinhauer sich der «Letzten Tage» annehmen, ist Aufhorchen angesagt. Zumal Steinhauer, der solo sämtliche Rollen übernimmt, über ein staunenswertes Stimmen- und Typenregister verfügt. Vom groben regionalen Zungenschlag «aus der anheimelnden Niederung der grausigsten Dialekte» (Kraus) über salbadernde Pfaffen, nieselnde Hofräte und betuliche Beamte bis hin zum eher ordinären Militär bleibt die barbarische Jovialität der Preussen der brutalen österreichischen Gemütlichkeit wenig schuldig. Die musikalischen Entr'actes variieren Motive wie die Kaiserhymne in bewusst schrägen Arrangements, die neben den gepfefferten Texten geradezu putzig anmuten.

Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit. Stimme: Erwin Steinhauer, Musik: Peter Rosmanith (2 CD, 112 Min.), Mandelbaum 2014.